(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlich: bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei **Walter Lambeck**, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 23. **Sonntag, den 28. Januar** **1900.**

Deutsches Reich.

Berlin, den 27. Januar 1900.

Der Kaiser und die Kaiserin sind aus Dresden am Freitag Spätabend nach Berlin zurückgekehrt. Abends 11 Uhr wurde die Leiche der Herzogin Friedrich nach Primkenau in Schlesien übergeführt, woselbst die Herzogin am Sonntag an der Seite ihres im Tode vorangegangenen Gatten beigesetzt wird. — Infolge der Trauer sollen nicht nur sämmtliche am Kaiserhofe in Aussicht genommenen Bälle in dieser Saison aus, sondern auch die Bälle und Tanzvergnügungen, die von der Hofgesellschaft für die nächsten vierzehn Tage geplant waren. Der Kaiser hat sich übrigens schon vor dem Ableben seiner Schwiegermutter dahin geäußert, daß, wenn eine Hoftrauer eintreten sollte, nach Ablauf derselben in der Gesellschaft die Bälle ihren Fortgang nehmen möchten, damit den Lieferanten kein zu großer Schaden erwachse. Am Sonntag reisen der Kaiser und die Kaiserin zur Beisetzung nach Primkenau.

Der kaiserliche Hof legte für die Herzogin Friedrich zu Schleswig-Holstein die Trauer auf drei Wochen — bis einschließlich den 15. Februar — an.

Die militärische Feier des Geburtstages des Kaisers findet heute in gewohnter Weise statt. Morgens Choralblasen einer Garde-Kavallerie-Kapelle von der Gallerie der Schloßkuppel und zugleich großes Wecken. Mittags findet große Parolausgabe im Lichthofe des Zeughauses statt. Sobald der Kaiser am rechten Flügel der Ehrenkompagnie eingetroffen ist, feuert die im Lustgarten aufgefahrene Leib-Batterie des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments den Kaiser-Salut. Die öffentlichen Gebäude haben, wie das Königliche Schloß, halbmast geflaggt.

Der Papst empfing im Vatikan am gestrigen Freitag den preußischen Gesandten Freiherrn v. Rotenhan, welcher zum neuen Jahre gratulirte. Der Papst beauftragte ihn, dem Deutschen Kaiser seine Glückwünsche zum Geburtstage und den Ausdruck seines Beileids anläßlich des Todes der Mutter Ihrer Majestät der Kaiserin zu übermitteln.

Mit der vorläufigen Leitung der Geschäfte des russischen Generalkonsuls in Berlin ist an Stelle des kürzlich verstorbenen russischen Generalkonsuls v. Bogoslowski der bisherige Konsul im Memel, Herr Damje, der mehrere Jahre die Stelle des russischen Vicekonsuls in Berlin einnahm, betraut worden.

Zur Flottenvorlage ist noch Folgendes zu bemerken: Die Vorlage ist, was zunächst hervorgehoben sei, unter Vorbehalt Seitens einiger Bundesrathsmitglieder angenommen worden. Der Vorbehalt betrifft die Deckungsfrage und fordert bezüglich dieser eine besonders eingehende Berathung. Von Bayern, Württemberg und Baden wird Werth darauf gelegt, daß feste Bestimmungen darüber getroffen worden, daß bei der Aufstellung der künftigen Reichsetats keine Erhöhung der Matrikularbeiträge über den Betrag der Ueberweisungen hinaus stattfinden darf. Diese Staaten haben auch zur Deckung der Kosten die Einführung einer Reichsteuer in der Gestalt eines Zuschlages zu den Erbschaftssteuern der größeren Vermögen in Anregung gebracht.

Da die Münzkommission des Reichstages die Novelle zum Münzgesetz angenommen hat, so sind die Thaler als auf dem Aussterbeetat stehend zu betrachten.

Die Wahlprüfungskommission beanstandete die Wahlen von Graßmann (natl.) und Olenhusen (Welfe).

Der nationalliberale Abg. Dr. Hasse ist erkrankt, sein Zustand bietet zu Besorgnissen keinen Anlaß.

Die Einberufung des Centralvorstandes der nationalliberalen Partei ist für den letzten Sonntag im Monat Februar in Aussicht genommen.

Die Hamburger Bark „Hans Wagner“ ist der „Voss. Ztg.“ zufolge, angeblich doch noch nicht freigegeben worden. Die Untersuchung des Prisengerichts dauert vielmehr noch fort und wird auf's Peinlichste ausgeführt. Das Schiff darf Port Elisabeth nicht verlassen.

Wie die „Berl. N. N.“ erfahren, ist thatsächlich der Regierungsarzt Dr. Plehn auf der Konzession der Südkamerun-Gesellschaft am Kongofluß von Eingeborenen durch Pfeilschüsse ermordet worden.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

11. Sitzung vom 26. Januar.

Präsident von Kröcher erbittet und erhält die Ermächtigung, dem Königspaare aus Anlaß des Hinscheidens der Prinzessin Friedrich zu Schleswig-Holstein die Theilnahme des Hauses auszusprechen. Sodann wird die zweite Berathung des landwirthschaftlichen Etats fortgesetzt bei dem Titel „Ministergehalt.“

Abg. Szmula (Ctr.) stellt fest, daß die Leutenoth noch immer andauert und die Getreidepreise niedriger seien als je. Das Vorgehen der Regierungsbehörden gegen Gutsbesitzer, die ausländische Arbeiter beschäftigen, und gegen diese selbst sei unnöthig streng. In seiner Heimath hätten im vergangenen Sommer mindestens 15000 Arbeiter gefehlt. Da könne man sich nicht wundern, wenn schließlich der Gedanke laut wird, chinesische Kulis zu importiren.

Abg. Dommes (Hosp. d. fr. Vp.): Wenn die Regierung alle Wünsche, die hier ausgesprochen sind, erfüllen wollte, so würde sie den Etat getrost verdoppeln können. Der Werth der Güter ist ganz erheblich gestiegen, das kann doch nicht geleugnet werden, und das ist doch auch ein Vortheil, der den besitzenden Landwirthen erwachsen ist. Wenn ein Landmann schlechten und guten Boden hat, wird er übrigens weiter kommen, wenn er seine Kraft auf den guten Boden koncentrirt, statt alles Land auf einmal unter den Pflug nehmen zu wollen. Die unrichtige Bewirthschaftung ist vielfach die Ursache des wirthschaftlichen Ruins. (Beifall.)

Abg. v. Wangenheim (kons.) nimmt den Abg. Dr. Hahn in Schutz gegen die gestrigen Angriffe des Abg. Dr. Friedberg. Die Auseinandersetzungen mit den Nationalliberalen waren durch Ausführungen des Abg. v. Sanden provocirt und auch durch die Aeußerungen des Abg. Dr. Krause auf dem Bromberger Parteitage nöthig geworden. In allen Verhandlungen des Bundes der Landwirthe kehre der Wunsch nach gemeinsamem Zusammengehen der produktiven Stände wieder. Von diesem Grundsatze ist Dr. Krause in Bromberg weit abgewichen. Wir müssen das um so mehr verurtheilen, als uns daran gelegen ist, jede Verstimmung bei den Nationalliberalen zu vermeiden.

Abg. Dr. Sattler (ntl.) wirft Herrn v. Wangenheim vor, daß seine Informationen auf unzuverlässigen Quellen beruhen. Dr. Krause habe in Bromberg durchaus die Noth der Landwirthschaft anerkannt. Dagegen werde in Hannover vom Bunde der Landwirthe rücksichtslos gegen die Nationalliberalen agitirt. Durch Herrn v. Wangenheim werden die Freunde der Landwirthschaft zurückgestoßen.

Abg. Schulz (fr. Vp.) fürchtet, daß die nationalliberale Partei sich selbst das Grab grabe, wenn sie dem Bunde der Landwirthe weiter folge. Redner wendet sich gegen den Spiritusring.

Abg. Dr. Hahn (wildkons.): Gegen die Landwirthschaft hat Dr. Krause allerdings nichts gesagt, wohl aber gegen den Bund der Landwirthe, dem er demagogische Agitation vorwarf. Wenn die Nationalliberalen ihre jetzige Stellung beibehalten, so fürchte er, daß die Anfangs so glückliche agrarisch-nationalliberale Ehe mit einer Scheidung enden werde.

Nach einigen Bemerkungen der Abgg. Dr. Friedberg (ntl.) und Humann (Ctr.) wird das Ministergehalt bewilligt.

Nächste Sitzung: Montag. (Fortsetzung der Berathung.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die Lage im österreichischen Streikgebiet wird dahin gekennzeichnet, daß, während die Lage im Ostrau-Karwiner Gebiet sich gebessert zu haben scheint, sie sich im nord- und westböhmischen Kohlenrevier bedeutend verschlimmert hat. Dort haben sich auch die Hilfsarbeiter dem Ausstand angeschlossen. Der österreichische Justizminister ist im Streikgebiet eingetroffen und unterhandelt mit den Ausständigen.

China. In China kann es nach dem Staatsstreich der Kaiserin-Wittwe recht „gemüthlich“ werden. Wie heute aus Shanghai gemeldet wird, hat der Kaiser Kuangßü, nachdem er das Abdankungs-Dekret unterzeichnet, Selbstmord begangen. Von anderer Seite wird ein Mord angenommen. Zuverlässiges ist jedenfalls nicht bekannt. Man zweifelt in London nicht daran, daß Englands Rivalen (Rußland und Frankreich) die durch den südafrikanischen Krieg gegebene Gelegenheit zur Ausbreitung ihres Einflusses prompt ergreifen werden. Eine Abtheilung französischer Marinesoldaten soll in Peking eingetroffen sein. Der Vater des neuen, erst neun Jahre alten Kaisers Pu Chun, Prinz Thuan, ist angeblich das Haupt der großen Gesellschaften des „langen Messers“ und der „Boxer“. Die Mandschu-Clique sei dem Regierungswechsel günstig gestimmt, die Chinesen dagegen nicht. Letztere prophezeien eine furchtbare Erhebung. So melden die Engländer, die ja ein großes Interesse daran hätten.

Vom Transvaalkrieg.

Unsere Vermuthung, General Warren werde mit seinen Mannschaften den Spionskop räumen müssen, hat sich über Erwarten schnell bestätigt. General Buller hat nämlich, wie wir gestern schon telegraphisch meldeten, dem Londoner Kriegsamt bereits ein Telegramm übermittelt, das mit denselben Worten beginnt, wie das nach der Niederlage am Tugela: „Ich bedauere melden zu müssen“ und dann fortfährt, daß in der Nacht die Division des Generals

Der Familienschmuck.

Roman von A. J. Mordtmann.

(Nachdruck verboten.)

(70. Fortsetzung.)

„Ich habe es nicht anders erwartet,“ bemerkte Armitage zufrieden. „Wollen Ew. Lordschaft mir jetzt erlauben, die Aussagen des Herrn Holmfeld zu verlesen, so wird dem Gerichtshof die entscheidende Bedeutung der Aussagen der Herren Sachverständigen einleuchten.“

„Bitte, Serjeant, lesen Sie.“

„Dies Dokument,“ so begann Armitage, „ist, wie ich einleitend bemerken muß, die Darstellung eines Vorgangs, der auf Herrn Holmfeld damals einen so starken Eindruck machte, daß er ihn unmittelbar darauf fixirte. Er hatte die unbestimmte Ahnung, die sich nun auf eine so eigenthümliche und wunderbare Weise rechtfertigt, er hatte, wiederhole ich, glücklicherweise die Ahnung, daß das, was er erlebt hatte, vielleicht einmal von großer Bedeutung werden könnte. Und um im Laufe der Jahre durch sein Gedächtniß nicht getäuscht zu werden, schrieb er diese Darstellung nieder. Ich bin bereit, ihre Authenticität zu erweisen, d. h. zu beweisen nicht nur, daß dies von Herrn Holmfeld niedergeschrieben ist, sondern auch daß das, was er niedergeschrieben hat, die Thatsachen vollkommen wahrheitsgetreu wiedergiebt. Herr Holmfeld erzählt:

Und nun verlas Armitage Folgendes:

„Am 7. Juni 1865 befand ich mich mit Fräulein Edith Frere in Altona, und sie hegte den lebhaften Wunsch, bezüglich einer Imitation des Scudamoreschen Familienschmucks zu erfahren, ob sie wirklich, wie es unseren ungeschulten Augen vorkommen wollte, so vortrefflich sei, daß sie als echt in größeren Gesellschaften getragen werden könnte.

Obgleich ich über den Werth dieser Feststellung anders dachte als Fräulein Frere, war ich doch sehr gern bereit, ihren Wunsch zu erfüllen, wie es wohl Jedermann in meiner Lage gewesen sein würde.“

Holmfelds Bericht erzählte dann weiter, wie er einen Juwelier aufgesucht, wie dieser die Steine angesehen und sie endlich zu Dirks großer Verwunderung nicht gleich für unecht erklärt, sondern einer genauen Untersuchung unterzogen habe. Dann hieß es weiter:

„Eine Viertelstunde war verstrichen, dann erhob sich der Juwelier, wischte mit einem seidenen Tuche die Edelsteine ab und wandte sich zu mir.

„Mein verehrter Herr,“ sagte er, „wenn die verarmte Adelsfamilie noch einige dieser Schmucksachen besitzt und wenn ihr mit einigen hunderttausend Thalern zu helfen ist, so hat alle Noth ein Ende. Diese Steine sind echt.“

„Echt?“ stammelte ich und wollte meinen Ohren nicht trauen. „Diese Steine sind alle echt?“

„Ja, und von so unschätzbarem Werthe, daß ich mich nicht getraue, ihn in wenigen Minuten genau anzugeben. Jeder einzelne Stein ist echt und ohne den kleinsten Riß und Sprung. Das Halsband allein repräsentirt ein keineswegs kleines Vermögen.“

Serjant Armitage machte eine kleine Pause, um das Murmeln der äußersten Ueberraschung, das den Saal durchrauschte, austönen zu lassen. Herr Siegmund Bornemann nickte still lächelnd vor sich hin.

„Als ich,“ so las Armitage weiter, „von meiner mit einem so unerwarteten Ergebniß abschließenden Expedition zurückkehrte, überlegte ich mir unterwegs, ob ich Edith alles ehrlich mittheilen sollte. Von diesem scheinbar einfachsten Verfahren hielt mich jedoch etwas ab, das recht thöricht klingt, allen denen aber begreiflich sein wird, die ihr Herz an ein weibliches Wesen gehängt, haben und um alles in der Welt, der Geliebten keinen Kummer machen möchten.

An den Familienschmuck der Scudamores knüpft sich eine eigenartige Ueberlieferung. Es gilt nämlich für ausgemacht und wird durch verschiedene Beispiele aus der Familiengeschichte bestätigt, daß das Tragen des nachgeahmten Schmucks, seitdem seine erste Trägerin nachmals Herrin von Thirlwall geworden war, stets für seine Inhaberin von glücklicher Vorbedeutung ist und ihr den gleichen Besitz in Aussicht stellt.

Edith war damals von diesem Gedanken erfüllt und sah in der Wendung, die ihr Schicksal durch die Sinnesänderung des Großvaters erfuhr, eine erste Bestätigung der alten Sage. Es würde ihr großen Kummer bereitet haben, zu erfahren, daß sie nicht Inhaberin des glückverheißenden unechten Schmucks wäre.

So beschloß ich, ihr den wirklichen Sachverhalt zu verbergen, und ich erzählte ihr, die Nachahmung sei so gut, daß selbst Kenner sie nur schwer zu unterscheiden vermöchten.

Gleichwohl rechnete ich mit der Möglichkeit, daß sich einmal aus dem Verhältniß des echten und des nachgeahmten Familienschmucks Verwickelungen ergeben könnten, die es mir zur Pflicht machten, den wahren Thatbestand, wie er zu meiner Kenntniß gelangt war, zu bezeugen. Und darum habe ich noch unmittelbar an demselben Tage, als mir noch alle Umstände frisch im Gedächtniß waren, diese Niederschrift gemacht.“

Die Verlesung dieser Aussage erregte begreiflicherweise das größte Aufsehen. Indem Baron Hawkesbury das Schriftstück in Holmfelds Urschrift und in englischer Uebersetzung entgegennahm, bemerkte er:

„Es ist sehr bedauerlich, daß Herr Holmfeld nicht den Namen des Juweliers genannt hat, dem er diese entscheidende — ich meine für Fräulein Violets Unschuld entscheidende — Auskunft verdankt.“

„Ich bitte, Mylord, der Herr ist anwesend; es ist mir gelungen, ihn ausfindig zu machen. Der würdige Juwelier ist niemand anders als Herr Bornemann.“

(Fortsetzung folgt.)

Warren den Spionskop wieder hat aufgeben müssen. Bemerkenswerth ist die Angabe, daß der britische Rückzug zur Nachtzeit ausgeführt wurde, bei Tage hat er also wegen des mörderischen Feuers der Buren nicht bewerkstelligt werden können. Ueber seine Verluste bei dem waghalsigen Versuche, den Buren den Spionsberg wegzunehmen, hat General Warren seinem Chef anscheinend noch keine Mittheilung machen können, General Buller wenigstens schweigt sich darüber dem Londoner Kriegsamte gegenüber völlig aus. Oder sind die Verluste etwa so groß, daß sie die englische Kriegsleitung garnicht bekannt zu geben wagt? Die Schweigsamkeit des englischen Kriegsamtes hat für die englische Sache in Südafrika noch nie etwas Gutes zu bedeuten gehabt. — An kleineren Einzelheiten erwähnen wir noch, daß General Buller seinen Soldaten Befehl ertheilte, nur sprungweise vorzugehen und immer möglichst schnell eine kriechende Stellung anzunehmen.

Der Transvaalgesandte Dr. Leyds, der 14 Tage lang in Paris weilte, hat sich nach Berlin begeben. Der Gesandte erklärte die Angaben, Präsident Krüger suche die Friedensvermittelung des Präsidenten der Vereinigten Staaten Mac Kinley nach, für unrichtig.

Aus Ladysmith wird vom Sonntag, 21. Januar, gemeldet: Zwischen hier und Potgieters Drift sind sechs Burenlager sichtbar, man sieht ferner, wie sich feindliche berittene Truppenabtheilungen in der Richtung auf den Tugela bewegen, doch deutet nichts darauf hin, daß die Buren Geschütze von hier fortnehmen, vielmehr haben sie noch kürzlich andere in Stellung gebracht und verstärken sie ihre Befestigungswerke. Die britischen Vertheidigungswerke sind seit dem 6. Januar erheblich verstärkt worden. Ladysmith ist jetzt thatsächlich uneinnehmbar. (Na, na!) Die Fieber-Epidemie hat infolge der trockenen Witterung sehr nachgelassen. Alle Truppen haben jetzt ausreichenden und bekömmlichen Proviant.

London, 26. Januar. Nach einer amtlichen Meldung aus Spearmans Camp vom heutigen Tage beziffern sich die britischen Verluste am 24. d. Mts. auf 6 Offiziere todt, 13 Offiziere verwundet und an Mannschaften 18 todt, 142 verwundet, 31 vermißt.

Das Kriegsamt veröffentlicht ferner folgende Verlustliste: In Ladysmith sind vom 20. bis zum 23. Januar sieben Mann verwundet worden, elf meistens infolge Krankheit gestorben, zwei Marinesoldaten infolge eines Unfalls getödtet worden. In Spearmans Camp sind am 24. Januar ein Offizier und acht Mann des Ambulanzkorps verwundet worden. In De Aar starb am 24. Januar ein Offizier am Typhus.

Das deutsche Reichspostamt veröffentlicht folgende Mittheilung: Die am 29. September, 6. und 13. Oktober 1899 nach Transvaal abgesandten deutschen Posten, die letzten der über Southampten und Kapstadt geleiteten, sind am 3. Januar d. J. von Kapstadt zurückgesandt worden und am 22. Januar d. Js. in Köln wiedereingegangen. Hier sind sie sofort umgearbeitet und am 25. Januar über Marseille nach Delagoa-Bai weitergesandt worden. Ueber die Ursache der Verzögerung in der Rücksendung liegt bis jetzt noch keine Aeußerung der britischen Postbehörden vor.

Aus der Provinz.

* **Aus dem Kreise Briesen,** 25. Januar. Der Schuß, welchen sich bei einer Jagd auf dem Gute Wallicz der Bruder der Frau Rittergutsbesitzer v. Gajewski durch Versehen beibrachte, ging nur in die Weichtheile des linken Oberschenkels. Es sind bedeutende Haut- und Muskelzerreißungen vorhanden, doch ist der Knochen nicht verletzt. Es ist begründete Hoffnung vorhanden, daß eine vollständige Brauchbarkeit des Beines erhalten bleibt und daß die Heilung in 5 bis 6 Wochen zu erzielen sein wird.

* **Culm,** 25. Januar. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde der Magistratsantrag, eine städtische Badeanstalt zu errichten, von den Stadtverordneten wiederum abgelehnt. — Das Etablissement „Harmonie" in Kokotzko hat Herr Oberförster Märtens-Ostrometzko für 47 000 Mk. gekauft.

* **Graudenz,** 26. Januar. (Ges.) Von einer großen Feuersbrunst wurde heute Nachmittag die Kuntersteiner Brauerei betroffen. Soweit bisher ermittelt werden konnte, brach das Feuer in dem Mälzerei-Gebäude aus und verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit, so daß, als die Freiwillige Feuerwehr erschien, das Mälzereigebäude in seinem ganzen Umfange in vollen Flammen stand und völlig ausbrannte. Von hier verbreitete sich das Feuer durch einen vom ersten Stockwerk über den Hof nach dem Sudhause führenden hölzernen Gang nach dem Sudhause, und alsbald standen auch hier die oberen Stockwerke in hellen Flammen. Die im Erdgeschoß liegenden Maschinenräume, deren Decken gewölbt sind, waren gegen 1/25 Uhr noch unversehrt, die Kaltluftmaschine wurde sogar in vollem Betriebe gehalten. Die durch den Wind gewaltig angefachte Gluth drohte auch den Eiskeller zu ergreifen, doch wurden die schon glimmenden äußeren Holzthüren ausgehoben, und das Holzcementdach unter Wasser gesetzt, so daß das Weitergreifen der Flammen hier verhindert wurde. Bei Schluß der Redaktion wüthete das Feuer in den Gebäuden noch fort, und die Feuerwehr war in rastloser Thätigkeit. Der Brandschaden ist durch Versicherung gedeckt.

* **Neuenburg,** 24. Januar. Der Kreistag hatte am 27. März v. J. beschlossen, der Kleinbahnfrage im Kreise Schwetz näher zu treten. Als nothwendigste und günstigste Linienführung wurde anerkannt die Linie Hardenberg-Neuenburg-Sartowitz-Schwetz-Schönau - Grutschno-Topollno-Grabow-Bromberger Kreisgrenze. Die Vorarbeiten für diese Linie sind nunmehr in Angriff genommen worden.

* **Argenau,** 26. Januar. Zum Glinnoer Morde wird noch bekannt: Oesterreich hat die Jabs nicht durch Axthiebe sondern durch einen Revolverschuß in den Kopf und sich selbst durch zwei Schüsse in die Brust getödtet. Oesterreich war 46, die Jabs, zu welcher er auch in letzter Zeit noch Beziehungen unterhalten haben soll, etwa 26 Jahre alt. Seine zweite Ehe hat O. erst vor etwa einem Jahre geschlossen. Die Leiche des O. fand man in seinem Wohnzimmer, die der Jabs im Hausflur. O. muß nicht sofort todt gewesen sein, denn er hat nach die Kraft gehabt, die Wohnstubenthür zu verschließen. Oesterreich hat vor der That mehrere nachher aufgefundene Briefe geschrieben, welche wohl Aufschluß über die Gründe, die ihn zu der schrecklichen That getrieben haben, enthalten dürften. Diese sind von der Behörde zu den Untersuchungsakten genommen worden. O. soll vor einiger Zeit geäußert haben: „Ich muß mir das Leben nehmen, aber die Jabs muß auch mit."

* **Bromberg,** 26. Januar. Zum Stadtrath anstelle des verstorbenen Herrn Kleindienst wurde gestern von der Stadtverordnetenversammlung Herr Kaufmann Emil Werckmeister gewählt. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß ferner einem Magistratsantrage entsprechend die Anlage städtischer Gewächshäuser, die auf dem Waisenhausgrundstück (Kujawier Vorstadt) gebaut werden sollen, und nahm endlich die Magistratsvorlage wegen Vermehrung der städtischen Polizei an. Die neuen Forderungen dafür werden also schon in dem nächsten Etat Aufnahme finden.

* **Schneidemühl,** 26. Januar. Das diesjährige Sängerfest des Bromberger Provinzial-Sängerbundes soll in Verbindung mit dem 50jährigen Jubiläum des hiesigen Männergesangvereins in unserer Stadt abgehalten werden.

* **Posen,** 25. Januar. Der Chefredakteur der „Posener Zeitung", Herr E. Goldbeck, ist mit dem heutigen Tage ausgeschieden. Sein Nachfolger ist Herr Dr. Oskar Linke. Herr G. geht, wie es heißt, als Korrespondent der „Frankfurter Zeitung" nach Paris. — Das Vorwerk Polityka, Kreis Posen-West, etwa 500 Morgen groß, bisher in deutschen Händen, ist, wie „Dziennik" berichtet, in den Besitz der polnischen Parzellirungsbank übergegangen. Es soll zum Frühjahr aufgetheilt werden.

* **Posen,** 25. Januar. (Bund der Landwirthe.) Die heutige Provinzial-Versammlung war stark besucht. Den Ausführungen Dr. Roesickes und Dr. Hahns entsprechend wurden Resolutionen angenommen, daß Unterstützungen nationalliberaler Kandidaten in der Provinz erst nach Widerruf der Bromberger Erklärungen des Abg. Krause möglich seien. (Der Bund der Landwirthe hat schon immer an Größenwahn gekrankt; wahrscheinlich will er jetzt polnische Kandidaten unterstützen. D. Red.) Die Versammlung erklärte sich mit der Politik der Bundesleitung einverstanden, forderte eine rasche Förderung des Fleischschaugesetzes und eine energische „Mittelstandspolitik."

* **Posen,** 26. Januar. Auf eine gestern von dem neu gegründeten Flottenverein an Se. Majestät gerichtete Huldigungsdepesche ist die Antwort an den Oberpräsidenten Bitter ergangen: „Ich danke Ew. Excellenz für die Uebermittelung der patriotischen Kundgebung des jungen Flottenvereins. Wollte Gott, daß mit der deutschen Flotte auch die deutsche Sache dort gleichen Fortgang nimmt. Wilhelm. I. R."

Thorner Nachrichten.

Thorn, 27. Januar.

* [Personalien.] Der Gerichtsassessor Sausse in Elbing ist infolge Bestätigung seiner Wahl zum zweiten Bürgermeister der Stadt Elbing aus dem Justizdienste ausgeschieden

Der Seminarlehrer Prediger Schütze in Löbau ist zum 1. April als Seminar-Oberlehrer nach Alt-Döbern (Brandenburg) versetzt.

** [Personalien beim Militär.] von Amann Generalleutnant und Gouverneur von Thorn, der Charakter als General der Infanterie verliehen.

* [Personalien bei der Eisenbahn] Versetzt: Bahnmeister I. Klasse Laszkiewicz von Graudenz nach Staßfurt (Direktionsbezirk Magdeburg), Stations-Diätar Dunkau von Culm nach Briesen, Schaffner Woynowski von Graudenz nach Marienwerder.

** [Der Geburtstag des Kaisers] wurde trotz des herben Trauerfalles, von dem die Familie unseres Reichsoberhauptes betroffen ist, auch bei uns in Thorn wieder in der üblichen Weise feierlich begangen; nur daß mit der Freude darüber, daß unser Kaiser ein weiteres Lebensjahr zum Wohle des deutschen Vaterlandes glücklich vollenden konnte und der Hoffnung, daß uns sein theures Leben noch lange, lange Jahre erhalten bleiben möge, zugleich auch die innige Theilnahme für unser Herrscherhaus aus Anlaß des Todes der Mutter unserer Kaiserin zum Ausdruck kam. Die öffentlichen und zahlreiche Privatgebäude haben Flaggenschmuck angelegt und die öffentlichen Bureaus, Kassen 2c. waren den größten Theil des Tages geschlossen. Der Krieger- und der Landwehrverein feierten Kaisersgeburtstag bereits gestern Abend — ersterer im Volksgarten, letzterer im Saale des Victoriagartens. Unsere Garnison mußte das für die Kaisersgeburtstagsfeier vorgesehene Programm in Folge der Trauer in der Kaiserfamilie in einigen Punkten abändern. Wie wir gestern noch in einem Theil der Auflage unserer Zeitung mittheilen konnten, wurde der große Zapfenstreich, der von sämmtlichen Spielleuten und Musikkorps der Garnison gestern Abend ausgeführt werden sollte, abbestellt, und ebenso fand auch das für heute früh vorgesehene große Wecken nicht statt. So wurde Kaisersgeburtstag heute früh denn nur durch feierliches Glockengeläute sowie durch den Choral „Lobe den Herrn" eingeleitet, der vom Musikkorps des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 von der Zinne des Rathhausthurmes herab geblasen wurde. Um 11 Uhr fand dann Festgottesdienst für die Garnison statt, und zwar für die evangelischen Offiziere und Mannschaften in der Garnisonkirche, für die katholischen in der St. Jakobskirche. Um 12 Uhr folgte Garnison-Apell auf dem Hofe der Wilhelmskaserne, während gleichzeitig von den Wällen am Leibitscher Thor herab aus den dort aufgestellten Geschützen die üblichen Salutschüsse erdröhnten. Nachmittags feierten die einzelnen Offizierkorps den Tag in der üblichen Weise in ihren Kasinos, während um 4 Uhr im großen Saale des Artushofes das Festessen für die Bürgerschaft, die Behörden und die nichtregimentirten Offiziere, Militärbeamten 2c. begann. Am Abend finden denn auch, wie in früheren Jahren, in den größeren Sälen der Stadt, der Vorstädte und Vororte die üblichen Belustigungen für die Militär-Mannschaften statt, doch werden diese Festlichkeiten, wie wir hören, in diesem Jahre mit Rücksicht auf den nachfolgenden Sonntag bereits um 12 Uhr Nachts ihr Ende erreichen. — Hervorheben wollen wir noch, daß wieder viele Schaufenster in den Hauptstraßen der Stadt hübsche Festdekorationen aufweisen und daß sich an vielen Stellen auch bereits die Vorbereitungen für eine Illumination am heutigen Abend wahrnehmen lassen.

In den Schulen wurde der heutige Tag in der hergebrachten Weise durch Festakte feierlich begangen. Im Königlichen Gymnasium hielt die Festrede Herr Oberlehrer Bensemer. Nach der Schulfeier wurden die von der Regierung überwiesenen Prämien, bestehend in dem Prachtwerk „Deutschlands Seemacht einst und jetzt" von Wislicenus, dem Obersekundaner Horowitz und dem Untersekundaner Lutzki verliehen. Ferner gelangten die Zinsen der Oberbürgermeister Körner-Stiftung zur Vertheilung; es erhielten dieselben Oberprimaner Paul Wittenberg, Real-Oberprimaner Kurt Barth und Oberprimaner Kurt Hensel. — Bei der Schulfeier in der Knaben-Mittel- und ersten Gemeindeschule hielt Herr

---

Thorn im 19. Jahrhundert.

Vortrag, gehalten von Bürgermeister Stachowitz im Handwerker-Verein zu Thorn am 25. Januar 1900.

Die Wende des Jahrhunderts hat mit Recht in vielen Versammlungen und Vereinigungen Gelegenheit geboten, einen überschauenden Rückblick zu halten auf die Entwickelung, welche die Menschheit im Allgemeinen und insbesondere das deutsche Volk und der deutsche Staat in dem verflossenen Jahrhundert genommen hat. Eine so kurze Zeitspanne ein Jahrhundert auch in der Gesammtgeschichte der Völker umfaßt, so ist es doch lang genug, um für Staaten und Völker Emporblühen und Niedersinken umfassen zu können. Und es scheint, daß jedes spätere Jahrhundert an Gestaltungskraft mächtiger und wirksamer wird, als die vorangegangenen, es erscheint, daß der menschliche Geist mit den Zeiten an Intensivität und Energie des Schaffens gewachsen ist und weiter wächst. Wir sagen, die Menschen leben rascher jetzt als früher, und meinen damit, daß sie mehr erleben und sich demnach zu schnellerem Auffassen der sich schnell folgenden Ereignisse und zu schnellerem Hineinleben in neue Gedanken und Verhältnisse gezwungen sehen.

Wohl bei keiner früheren Jahrhundertwende hat ein Rückblick auf die vergangenen hundert Jahre, ein Rückblick auf das, was menschlicher Geist in ihnen ersann, erfand und schaffte, ein so reiches und gefülltes Bild vor sich gehabt, wie der bei Beginn des 20. Jahrhunderts. Keinem Jahrhundert sind daher auch so viele Beiworte zu seiner Bezeichnung gegeben, wie dem geschiedenen.

Für uns Preußen und Deutsche ist es das Jahrhundert der nationalen Staatenbildung und das Jahrhundert des Konstitutionalismus, es ist aber auch genannt das Jahrhundert der Erfindungen, das naturwissenschaftliche, das papierne und das eiserne, das mikroskopische und das statistische und das Jahrhundert der Sozialreform — alles Ehrennamen, von denen insbesondere auch der letztgedachte auf die Werke warmer, verständiger Menschenliebe hinweist, wie sie in dieser Form vorhergehenden Jahrhunderten ihren Grundzügen nach völlig unbekannt waren.

Sind uns diese Rückblicke auf das verflossene Jahrhundert in weltgeschichtlicher, kultureller und nationaler Hinsicht nun in den letzten Tagen so vielfach durch Wort und Schrift vor Augen gestellt, so wird es für uns Thorner nicht uninteressant sein, zu überblicken, was denn in unserer Heimathstadt in diesem Jahrhundert geschehen ist, und uns Aufschluß darüber zu geben, ob denn auch unsere Vaterstadt bei dem allgemeinen vordringenden Fortschritt auch mitgehalten hat und nicht in die hinteren Reihen der Kämpfenden zurückgedrängt ist. Mit Stolz und Befriedigung können wir sagen: nein, die Stadt Thorn ist nicht zurückgeblieben, auch sie hat mitgerungen und miterrungen, und sie kann freudigen Auges auf die letzten hundert Jahre zurückblicken und zuversichtlich in die Zukunft schauen.

Als das 19. Jahrhundert begann, da war die Lage Thorns zwar hoffnungsvoll für die Zukunft, aber niedergedrückt war Stadt und Bürgerschaft noch von den Schicksalsschlägen der Vergangenheit. Sieben Jahre waren vergangen, seitdem der preußische Generalleutnant Graf Schwerin die Stadt für seinen König in Besitz nahm, aber die Zeit war zu kurz, als daß sich die Stadt von dem völligen Niedergange erholt hätte, zu welchem sie dauernde Kriege Polens, stets sich wiederholende Opfer und Lasten, Glaubensverfolgungen, Rechtlosigkeit, Pest und Seuchen gebracht hatten. Verwüstet und zerstört war die auf 6000 Einwohner zusammengeschmolzene Stadt — einst die stolze Königin der Weichsel — an Preußen gelangt, und die Heilung der Schäden bedurfte einer langen Reihe von Jahren. Leider trat auch schon nach wenigen Jahren in dem beginnenden Aufblühen ein unheilvoller Rückschlag ein, als Frankreichs Kaiser, dessen Person für die Anfangsjahre des Jahrhunderts so entscheidend war wie für den Schluß des Jahrhunderts der große deutsche Reichskanzler Fürst Bismarck, Deutschland niedertrat, es siegreich bis an die Ostgrenze durchschritt und die deutsche Stadt Thorn dem von seiner Gnade geschaffenen Großherzogthum Warschau einverleibte.

Nach schwerer Belagerung wurde die Stadt Thorn dann erst i. J. 1813 durch ein russisches Korps wieder von dieser Herrschaft befreit und im Wiener Kongreß 1815 wieder mit dem Königreich Preußen vereinigt. Die Stadt war aber durch die harte Belagerung fast völlig zerstört. 1816 trat eine Kommission zusammen, um die Rayons und die nach dem Wiener Frieden von Preußen übernommenen Entschädigungen festzustellen. Es waren in dem Kriege zerstört: drei Kirchen (St. Lorenz, St. Georgen und Heilige Geist), zwei Hospitäler (St. Georg und Elenden), das Krankenhaus, fünf weitere Kämmereigebäude, achtzehn Gasthäuser, fünf Klostergebäude, die Freimaurerloge, ein Brauhaus, eine Ziegelei und viele Arbeiter- und Schifferwohnungen. Von 1050 bewohnten Gebäuden i. J. 1806 waren nur noch 649 solcher Gebäude vorhanden. Der Gesammtschaden war von einer polnischen Kommission bereits auf 248 228 Thaler berechnet. Die Zahlung der Entschädigung, die sich, wie gesagt, Preußen im Wiener Frieden vorbehalten hatte, zog sich immerhin bis in die zwanziger Jahre hinein, befriedigte dann aber im Wesentlichen.

Von da ab theilte Thorn dann die Geschicke Preußens, es nahm kräftigen Antheil an den kriegerischen Ereignissen und opferte zahlreiche seiner Söhne auf den blutigsten Schlachtfeldern. Immer sind die Thorner Bataillone mit reichen Ruhmeskränzen in die Heimathstadt zurückgekehrt.

Ist mit der endgiltigen Einverleibung Thorns in den preußischen Staat 1815 seine speciell geschichtliche Entwickelung somit als beendet anzusehen, so erstarkte und erblühte es dagegen unter dem Schutze preußischer Herrschaft in diesem Jahrhundert, wenn auch nur langsam, so doch stetig zu neuer Kraft, und insbesondere die zweite Hälfte des Jahrhunderts läßt, wenn auch nicht seine große, bedeutungsvolle Vergangenheit, so doch seinen völligen Niedergang mehr und mehr vergessen.

Die Einwohnerzahl nahm nicht sprungweise, aber in richtigem Verhältniß zu, so daß eine Zählung im Jahre 1864 mit Einschluß von 2000 Militärpersonen bereits 16 200 Einwohner ergab, welche Zahl dann stieg: 1880 auf 20 600 (einschl. 2 100 Milit.), 1890: 27 000 (einschl. 6000 Milit.), 1895: 30 300 (einschl. ca. 7 000 Milit.) und 1899 zwischen 32- und 33000, einschl. ca. 7000 Militärpersonen.

Eine entsprechende, bedeutende Steigerung zeigen auch die an den Staat aus der Stadt gezahlten Steuern, welche jedenfalls auch auf demgemäße Entwickelung der Einkommens- und Erwerbsverhältnisse schließen lassen. Es wurden von den Bewohnern Thorns aufgebracht: an Einkommensteuer und Klassensteuer: 1866 12 000 Mk., 1890 130 000 Mk., 1899 209 000 Mk.; an Gewerbesteuer: 1866 25 000 Mk., 1890 34 000 Mk. und 1899 38 000 Mk.; an Grund- und Gebäudesteuer: 1866 13 000 Mk., 1890 40 000 Mk. und 1899 fast 87 000 Mk. (Aus den letzteren Zahlen geht die außerordentliche Entwickelung der Gebäudewerthe recht augenfällig hervor.) Die erhebliche Steigerung der Steuerkraft überhaupt geht daraus hervor, daß das gesammte Staatssteuersoll aus Thorn betrug: 1866 120 000 Mark, 1890 209 000 Mk., 1899 334 000 Mk. Von den 1866 noch erhobenen Steuern fiel mit dem 1. Januar 1875 fort die Mahl- und Schlachtsteuer; erhoben wurden hiervon 1874 49 000 Thaler, wovon 29 700 Thaler an die Staatskasse zu zahlen waren, also weit mehr als die Hälfte der im Ganzen an den Staat zu zahlenden Steuern. Da diese indirekte Steuer in der Hauptsache von der ärmeren Bevölkerung zu tragen war, so ergab ihre Aufhebung eine gerechtere Vertheilung der Steuerlast auf die kräftigeren Steuerzahler.

An Gemeindesteuern waren aufzubringen: 1870 110 000 Mk., 1890 278 000 Mk. und 1899 510 000 Mk. Der Kämmerei-Etat balancirte 1870 mit 234 000 Mk., 1890 mit 500 000 und 1899 mit 860 000 Mk.

Es setzen alle diese sich so immens steigernden Zahlen natürlich neben der Vermehrung der Steuerkräfte auch eine große wirthschaftliche Erstarkung der einzelnen Steuerpflichtigen voraus,

Lehrer Wicher die Festrede. In der Mittelschule wurde das erwähnte Prämienwerk den Schülern Gustav Vogel, August Dolatowski und Paul Steinke zuerkannt. Herr Rektor Lindenblatt überreichte nach der Schulfeier die Prämien den Schülern, indem er sie ermahnte, sich der Auszeichnung durch treue Pflichterfüllung würdig zu erweisen.

* [Schüler-Prämien.] Auf Allerhöchste Anordnung wurde am heutigen Geburtstage des Kaisers je einem tüchtigen Schüler der ersten Klasse der sämmtlichen höheren und Mittelschulen das Werk: „Deutschlands Seemacht einst und jetzt“ von Kapitänleutnant a. D. Wislicenus als Prämie überwiesen. Die Namen der Empfänger sollen der Königlichen Regierung mitgetheilt werden.

—* [Diskont-Herabsetzung.] Die Reichsbank hat heute den Diskont auf $5\frac{1}{2}$ Procent, den Lombardzinsfuß auf $6\frac{1}{2}$ Procent herabgesetzt.

† [Altstädt. evang. Kirche.] Der Gemeindekirchenrath und die Gemeindevertretung der Altstädtischen evangelischen Kirchengemeinde hielten gestern Nachmittag von 5 Uhr ab im Bibliothekszimmer (im Thurm der Kirche, eine Treppe hoch) eine gemeinsame Sitzung ab, zu der 23 Herren erschienen waren. Zunächst erhob sich die Versammlung zur Ehrung des Andenkens an den verstorbenen Herrn Landrichter Michalowsky, der sowohl der Altstädtischen Gemeindevertretung wie auch dem Parochialverbande angehörte, von den Sitzen. Alsdann wurden die neugewählten Gemeindevertreter Herren Schlossermeister Hermann Dietrich und Kaufmann Max Mallon in ihr Amt eingeführt. Die neue Begräbniß-, Kirchhofs- und Gebührenordnung, aus der wir das Wesentlichste schon vor einiger Zeit an dieser Stelle mitgetheilt haben, wurde mit den vorgesehenen Aenderungen nach der Vorlage des Parochialverbandes genehmigt. Zum Schluß wurden Ersatzwahlen an Stelle des verstorbenen Herrn Michalowsky vorgenommen, und zwar wurden gewählt: zum Gemeindevertreter Herr Geheimer Sanitätsrath Dr. Lindau und zum Mitglied des Parochialverbandes Herr Malermeister Steinicke.

* [Der Neustädtische Kirchenchor] des Herrn Kantor Pleger feierte gestern Abend in den Sälen des Schützenhauses sein diesjähriges Wintervergnügen. Außer den Sängern, Sängerinnen und deren Angehörigen nahmen zahlreiche geladene Gäste an dem Feste Theil. Die Aufführungen wurden eingeleitet durch das Abt'sche Lied: „Wie ein stolzer Adler“, vorgetragen durch gemischten Chor. Dann wechselten im ersten Theile noch ein gemischter Chor (Wiegenlied von Uebenlén), ein Männerchor (Waldandacht von W. Köhler) und zwei gemischte Quartette (Mailied von Klaus und Wanderlied von Kuntze) mit einander ab. Alle Gesänge gelangten sicher und exakt zum Vortrage und ernteten reichen Beifall. Noch größer war die Anerkennung für das im zweiten Theile des Programms Gebotene. Es wurde das komische Singspiel in einem Akt: „Der Liederfex“ von E. Menzewein ausgeführt. Die Darsteller, Damen wie Herren, traten prächtig kostümirt auf. Prächtige humoristische Figuren werden dargestellt, so daß die Zuschauer nicht aus dem Lachen herauskommen. Was aber das Stück ganz besonders ansprechend macht, sind die lieblichen Melodien in den Solo- und Chorgesängen. Letztere wurden besonders ansprechend vorgetragen. Auch die Tänze, welche die Vorträge umrahmten, waren gut einstudiert und boten schöne farbenprächtige Bilder. — Den Vorträgen folgte Tanz. In einer Pause gedachte Herr Kantor Pleger des Kaisers, der auch ein Freund des Gesanges ist, und brachte ihm an seinem bereits angebrochenen Geburtstage ein Hoch. — Erst in den Morgenstunden erreichte das wohlgelungene Fest sein Ende.

* [Beanstandete Wahl.] Die Wahlprüfungskommission des Reichstags beanstandete die Wahl des Abg. Graßmann (Thorn-Culm-Briesen.) Es wurde Beweiserhebung über einige der, von den Polen bekanntlich in großer Zahl eingereichten Proteste beschlossen.

[Vom Monat Februar] hat Rudolf Falb ermittelt, daß in den Tagen vom 1. bis 8. die Temperaturen normal bleiben werden, Schneefälle sind kaum zu erwarten, das Wetter wird vielmehr trocken bleiben. Für den 9. bis 15. ist ausgebreiteter Hochdruck vorausgesagt. Um den 12. sind ausgebreitete starke Regen zu erwarten, welche um den 14. in weit verbreitete Schneefälle übergehen. Der 14. Februar ist ein kritischer Tag 2. Ordnung. Vom 16. bis 23. fällt die Temperatur Anfangs tief unter das Mittel, hebt sich dann aber etwas. Es wird sehr trocken, und die Schneefälle verschwinden. In der Zeit vom 24. bis 28. fällt die Temperatur allenthalben, in Mitteleuropa tief unter das normale Maaß. Es sollen ausgebreitete Schneefälle eintreten, welche in den letzten Tagen in Regen übergehen. Darauf ist die Temperatur in raschem Steigen begriffen. Viele Gewitter treten stellenweise gleichzeitig mit Schneegestöber auf und bereiten mit einer Verfrühung von etwa zwei Tagen den kritischen Termin des 1. März.

* [Militärdienstdarlehen.] Die in Breslau bestehende „Spar- und Darlehnskasse für Lehrer und Lehrerinnen“, deren Geschäftsthätigkeit sich über das ganze deutsche Reich erstreckt, hat neuerdings bezüglich der an Lehrer zum Zwecke der Ableistung des Militärdienstes zu gewährenden Darlehen besondere Bestimmungen festgesetzt, aus welchen wir die wichtigsten hervorheben: Darlehen zum Zwecke des einjährigen Militärdienstes werden in der Regel definitiv angestellten Lehrern bewilligt und denselben auf Wunsch in monatlichen Raten ausgezahlt. Die Zinsen werden dementsprechend nur für die einzelnen Monatsraten berechnet und von diesen jedesmal in Abzug gebracht. Mit der Abzahlung des Darlehns muß spätestens ein Jahr nach Ableistung der Dienstpflicht begonnen werden. Die Höhe der vierteljährlichen Abschlagszahlungen hängt von der jeweiligen Vereinbarung ab: sie soll jedoch in der Regel innerhalb der ersten Jahre nicht unter 1 Procent, während der drei folgenden Jahre nicht unter 2 Procent und vom 7. Jahre ab nicht unter 3 Procent der Darlehnssumme betragen.

§ [Strafkammersitzung vom 26. Januar 1900.] Von 6 zur Verhandlung anberaumten Sachen kamen nur 3 zur Verhandlung. In der ersten hatte sich der Gärtner Anton Witkowski aus Mocker wegen Arrestbruchs zu verantworten. Das Urtheil lautete auf Freisprechung. — Die zweite Sache betraf den Gasthofbesitzer Wilhelm Essig und den Arbeiter Jacob Wilm aus Gr. Lunau, welche der Nöthigung bezw. der Beihülfe angeklagt waren. Auch in Bezug auf sie erging ein freisprechendes Urtheil. — Die Anklage in der dritten Sache richtete sich gegen die Arbeiter Otto Krampitz, Heinrich Raatz und Carl Lewandowski aus Schlüsselmühle und hatte das Verbrechen der gefährlichen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode zum Gegenstande. Die Angeklagten kehrten am späten Abend des 29. November 1899 in die Restauration zur Schlüsselmühle ein und trafen dortselbst die Gebrüder, Besitzersöhne August und Johann Moede aus Ober Nessau an. Raatz, welcher vor Jahren einmal aus der Moedeschen Wohnung in Ober Nessau herausgewiesen worden war, ließ beim Betreten der Restauration in Schlüsselmühle sogleich erkennen, daß er den Moedes Haß nachtrage. Er erging sich in allerhand unflätigen Redensarten gegen die Gebrüder Moede und suchte mit diesen Streit anzubändeln. Die Gebrüder Moede ließen sich jedoch auf keine Auseinandersetzungen ein, sondern suchten den Raatz und seine beiden Begleiter zu beschwichtigen indem sie dieselben mit Schnaps tractirten und gütlich zu ihnen sprachen. Da der Wirth trotzdem aber eine Schlägerei befürchtete, so gebot er Feierabend. Beim Verlassen des Lokals griffen Krampitz und Raatz die Gebrüder Moede ohne Weiteres im Hausflur thätlich an und stießen sie über Fässer und andere Geräthschaften zur Erde. Durch das Einschreiten des Wirths Sobolewski und durch die Nachgiebigkeit der Gebrüder Moede wurden weitere Thätlichkeiten der Angeklagten im Hausflur verhütet. Als die Gebrüder Moede aber vor die Hausthüre traten, entbrannte die Schlägerei von Neuem. Krampitz stürzte sich auf August Moede, riß diesen zur Erde und bearbeitete ihn mit der Faust so lange, bis August Moede regungslos liegen blieb. Raatz hingegen erfaßte den Johann Moede. Letzterem gelang es indessen sich loszureißen und durch die Flucht zu entkommen. Als Raatz alsdann mit Lewandowski an die an der Erde liegenden August Moede und Krampitz herantraten, steckte Lewandowski ein Streichhölzchen an und nun wurde eine große Blutlache sichtbar, in der August Moede lag. Wie sich später herausstellte, hatte August Moede an der rechten Wade einen langen tiefen Messerschnitt erhalten, dem das Blut entquollen war. Durch den großen Blutverlust wurde er mit der Zeit so schwach, daß er keinen Laut mehr von sich geben konnte. Nun überkam die Angeklagten ein Angstgefühl. Sie hoben den so schwer Verletzten auf, setzten ihn auf eine Bank und liefen dann eiligst davon, den Mißhandelten seinem Schicksale überlassend. Einige Zeit darauf wurde August Moede vor der Bank liegend von seinen hochbejahrten Eltern, welche durch ihren zweiten Sohn Johann von der Mißhandlung erfahren hatten, in fast leblosem Zustande aufgefunden. Sie schafften den Verletzten auf einem Wagen nach ihrer Wohnung, mußten aber bald die Erfahrung machen, daß an eine Genesung nicht zu denken sei. Kaum war August Moede in das Zimmer gebracht, so gab er auch schon seinen Geist auf. Die beiden Angeklagten Krampitz und Raatz waren im Großen und Ganzen geständig. Sie bestritten aber dem Verletzten den tödtlichen Messerstich beigebracht zu haben. Lewandowski will sich an der Schlägerei überhaupt nicht betheiligt haben. In Bezug auf ihn ergab die Beweisaufnahme auch nichts Belastendes. Ebensowenig konnte durch die Zeugenaussagen festgestellt werden, wer den tödtlichen Messerstich dem August Moede beigebracht hat. Der Gerichtshof verurtheilte den Krampitz und Raatz zu einer je 3jährigen Gefängnißstrafe. Lewandowski wurde freigesprochen.

* [Polizeibericht vom 27. Januar.] Verhaftet: Drei Personen.

Warschau, 27. Januar. Wasserstand hier heute 2,28 Meter, gegen 1,98 Meter gestern.

---

* Podgorz, 26. Januar. Bei einer vorgestern von hiesigen Schützen unternommenen Treibjagd auf dem Podgorzer Jagdterrain wurden nur 4 Hasen zur Strecke gebracht. — Die Gebrüder Z. von hier boten vorgestern Abends einigen Gewerbetreibenden vom Schießplatz gestohlene Bäumchen, die zu Wäschestützstangen hergerichtet waren, zum Kauf an. Herr Gendarm Pagalies beschlagnahmte die Stangen und brachte die Diebe zur Anzeige. — Einem Besitzer aus der Niederung passirte vor Kurzem ein arges Mißgeschick. Der Mann schoß auf seinem eigenen Jagdterrain einen Hasen an, welcher sich in die Nähe der Grünthalbatterie flüchtete — der Schütze immer hinterher. Der Posten an dem Festungswerk nahm den Besitzer fest und sorgte für die Ueberführung des Gefaßten durch eine Patrouille nach Fort V; die hiesige Polizei, welche von der Festnahme in Kenntniß gesetzt wurde, sorgte aber sogleich für die Befreiung des Arretirten. — Mehrere Großgrundbesitzer aus Kujawien hatten zum vergangenen Mittwoch eine Schlittenpartie festgesetzt; da nun aber inzwischen Thauwetter eingetreten, so wurden die Schellengeläute den Wagenpferden angeheftet und es wurde eine „Wagenparthie“ von Argenau nach dem Hohenzollernpark am Schießplatz unternommen. Dort amüsirten sich die kujawischen Ausflügler, etwa 40 Damen und 40 Herren, bei Konzert und Tanz, und erst als der Morgen des gestrigen Tages angebrochen war, wurde die Heimfahrt — wieder unter Schellengeläute — angetreten.

Vermischtes.

Der als schwerster Mensch bekannte 450 Pfund wiegende Emil Naucke ist nach einer Meldung aus Hamburg am Freitag gestorben. Als er auf einem Wohlthätigkeitsfest mit dem Zwergkomiker Hansen den Radfahrer-Reigen ausführte, erlitt er einen Schlaganfall.

Niedergebrannt ist die Baumwollwaarenfabrik von Rosenblatt in Lodz in Rußland. Während des Feuers stürzten die Mauern ein, wobei 6 Arbeiter getödtet und fünf verletzt wurden.

Neueste Nachrichten.

Kopenhagen, 26. Januar. Aus Anlaß des Ablebens der Herzogin Friedrich zu Schleswig-Holstein ist von heute bis auf Weiteres Hoftrauer angeordnet worden.

Paris 26. Januar. Der Gesandte der Südafrikanischen Republik Dr. Leyds und der Legations-Sekretär Jonkheer van der Hoeven sind heute zum Geburtstage des Deutschen Kaisers nach Berlin abgereist.

Konstantinopel, 26. Januar. Da die zu verschiedenen Malen gemachten Versuche zur Erzeugung rauchlosen Pulvers erfolglos geblieben sind, hat sich die Pforte entschlossen, mit einer deutschen Fabrik Verhandlungen einzuleiten, um hier eine ähnliche Fabrik zu errichten. Vertreter der Fabrik weilen seit einigen Tagen hier.

London, 26. Januar. Das „Reutersche Bureau“ meldet vom 24. d. Mts. aus Prätoria: 200 Lanzenreiter rückten heute, von heftigem Geschütz- und Gewehrfeuer aus den dem Lager von Prätoria gegenüberliegenden Forts gedeckt, aus Ladysmith aus, mußten sich jedoch mit Verlusten zurückziehen. Ein Bur wurde verwundet.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 27. Januar um 7 Uhr Morgens + 1,76 Meter. Lufttemperatur: + 2 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: W. — Eisverhältnisse unverändert.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonntag, den 28. Januar: Meist bedeckt, wolkig. feuchtkalt, Niederschläge. Windig. Sturmwarnung.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 53 Minuten, Untergang 5 Uhr 6 Minuten

Mond-Aufgang 5 Uhr 34 Minuten Nachts, Untergang 2 Uhr 7 Minuten Nachmittags.

Montag, den 29. Januar: Ziemlich kalt, Niederschläge. Wolkig. Windig.

Dienstag, den 30. Januar: Normale Temperatur, wolkig, vielfach bedeckt. Stellenweise Niederschlag.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	27. 1.	26. 1.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,35	216,30
Warschau 8 Tage	—,—	215,85
Oesterreichische Banknoten	84,60	84,60
Preußische Konsols 3%	88,80	88,90
Preußische Konsols 3½%	98,90	98,90
Preußische Konsols 3½% abg.	98,90	98,90
Deutsche Reichsanleihe 3%	88,75	88,90
Deutsche Reichsanleihe 3½%	98,90	98,90
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	86,25	86,20
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	95,—	94,50
Posener Pfandbriefe 3½%	95,50	95,40
Posener Pfandbriefe 4%	101,75	101,70
Polnische Pfandbriefe 4½%	98,—	98,10
Türkische Anleihe 1% C	26,30	26,35
Italienische Rente 4%	94,25	94,20
Rumänische Rente von 1894 4%	83,70	83,60
Diskonto-Kommandit-Anleihe	194,—	193,90
Harpener Bergwerks-Aktien	210,—	208,20
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	124,—	124,—
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	76 —	74⅛
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	47,—	46,90

Reichsbank-Diskont $5\frac{1}{2}$%.
Lombard-Zinsfuß $6\frac{1}{2}$%.

---

und diese zeigt sich erfreulicher Weise auch darin, daß, während noch vor 7 bis 8 Jahren nur sehr vereinzelte Jahreseinkommen die Höhe von 30 000 M. und darüber erreichten, diese Einkommen jetzt doch schon häufiger vorkommen und diesen Betrag auch um das zwei- und dreifache übersteigen. Freilich sind auch jetzt immer noch sehr wenige unserer Mitbürger in der glücklichen Lage, über derartige Einkünfte verfügen zu können, und eigentliche Millionäre, wenigstens wenn man dabei an aufgezählte harte Thaler denkt, giebt es wohl kaum in unserer Stadt; aber vielleicht sind diese in Zukunft bei uns auch noch zu verzeichnen.

Doch ich will jetzt auf diejenigen Veranstaltungen und Einrichtungen übergehen, die in dem verflossenen Jahrhundert dem wachsenden Verkehrs- und Erwerbsleben den Boden gegeben haben. Und zwar muß ich hier gleich in die zweite Hälfte des Jahrhunderts übergehen, da mir frühere Jahresberichte nicht zur Verfügung standen und da wohl auch erst in dieser Zeit mit dem allgemeinen Aufschwung des Städtelebens sich in Thorn schnelleres Aufblühen zeigte.

Von der allergrößten Bedeutung war hier natürlich die Eisenbahnverbindung, die dem Handel und Gewerbe neue, bis dahin kaum geahnte Absatz- und Ankaufsgebiete eröffnete. Die erste Eisenbahn in Deutschland (Nürnberg-Fürth) wurde am 7. Dezember 1835 in Betrieb gesetzt und es vergingen auch noch eine Reihe von Jahren, bis nur die größten Städte Eisenbahnverbindungen erhielten, so Danzig 1852. Thorn gelangte erst am 24. Oktober 1861 zu seiner ersten Eisenbahnverbindung mit der Strecke Bromberg-Alexandrowo, zu welcher dann bei gleichzeitiger Eröffnung der Eisenbahnbrücke am 15. August 1873 die Strecke Thorn-Insterburg hinzukam. Leider aber führte die Brücke, entgegen den lebhaften Wünschen der Stadt, die Eisenbahn nicht auf das freie und ebene Gelände am Weichselstrome unterhalb der Stadt, sondern neben dem hoch gelegenen Jakobsberge und in engen Festungsgrenzen vorbei, und es ergaben sich daraus Verkehrsverhältnisse, die von Anfang an als höchst unbequem empfunden wurden und von Jahr zu Jahr als immer unerträglicher hervortraten. Auch die Errichtung der Haltestelle (1878), der Bau des Stadtbahnhofs (1884) an dem Ostende der Brücke und die Erbauung des Bahnhofs Mocker bei Eröffnung der Bahn Thorn-Marienburg (1. Juli 1882) hat wegen der ungünstigen Lage der Brücke zu befriedigenden Zuständen, insbesondere bezüglich des Güterverkehrs, nicht annähernd führen können.

Es trat daher alsbald der Plan hervor, insbesondere für den Umschlagsverkehr eine Bahn entlang dem Weichselufer anzulegen, und zwar nahmen die Eisenbahnverwaltung und die Strombauverwaltung hierfür das linke Weichselufer auf Rudaker Terrain in Aussicht, wogegen sich der Magistrat jedoch 1880 aussprach. Auf sein Betreiben führten dann weitere Verhandlungen zu dem Bau der jetzigen Uferbahn als Privatanschlußgleis der Stadt, welches am 17. September 1888 dem Verkehr übergeben werden konnte. Die Baukosten betrugen 110 000 Mark für die Stadt, während der Staat 51 000 Mark auf den Oberbau verwendete. Daß diese Bahn einem dringenden Bedürfniß entsprach, ergiebt die sich steigernde Benutzung, welche in den letzten Jahren auf über 8000, im vergangenen Jahre 9000 Waggons gestiegen ist, so daß i. J. 1898/99 eine wesentliche Verbesserung und Erweiterung mit einem Kostenaufwande von ca. 75 000 Mk für die Stadt nöthig wurde.

Den kommenden Jahren ist es vorbehalten, für den weitern Ausbau der Eisenbahnverbindungen der Stadt, wie sie bereits in mehrfacher Beziehung durch projektirte Bahnen nach Scharnau und Leibitsch, durch Verbesserung der Bahnverbindung nach Marienburg und Danzig erstrebt wird, Sorge zu tragen.

Ein zweites Privatanschlußgleis ist noch in den letzten Monaten des scheidenden Jahrhunderts Seitens der Stadt in der Schlachthausbahn geschaffen, welches mit dem 1884 eröffneten Schlachthause dem gewerblichen Verkehr, auch nach der neuen Stärkefabrik hin, dienen soll.

Wie diese auf den Erfindungen des vergangenen Jahrhunderts beruhenden Fortschritte in dem Verkehrsleben, so kamen diesem natürlich auch noch andere Erfindungen, z. B. die des Leuchtgases und der Elektricität zugute. Die städtische Gasanstalt wurde 1859 errichtet, und auch die Wasserleitung und Kanalisation wäre in ihrer heutigen Form mit Klärwerk nicht denkbar ohne die Hilfsmittel und Materialien, welche ihr die Erfindungen dieses Jahrhunderts geliefert haben.

Was sonst noch, nicht in gleicher Weise hervortretend, für Hebung von Handel und Gewerbe in Thorn geschehen, mag bei dieser oberflächlichen Rückschau übergangen werden. In Erinnerung aber will ich bringen, daß gerade der Handwerkerverein das erfolgreiche Bestreben gezeigt hat, dem Gewerbe neue Kraft und frisches Leben zuzuführen. Der Handwerkerverein war es, welcher i. J. 1881 unter Zustimmung der städtischen Behörden die Handwerkerlehrlingsschule errichtete und für dieselbe, aus der sich die jetzige gewerbliche Fortbildungsschule entwickelt hat, einen jährlichen Zuschuß von 150 Mark aussetzte. Es ist das ein ehrendes Zeichen für den Verein dafür, daß er ernsten und durchdachten Zwecken zustrebte und daß ihm auch die Geldmittel für solche Zwecke nicht fehlten. Freilich war auch in jener Zeit seine Mitgliederzahl eine weit größere (i. J. 1864: 425), und es wäre zu wünschen, daß dem Verein, dem ernste Mitarbeit an der Entwickelung der sozialen Verhältnisse innerhalb der Bürgerschaft obliegt, auch wieder reicherer Zugang an Mitgliedern aus allen Gesellschaftsständen zuflösse. Leider ist das nicht in der gewünschten Weise der Fall, was wohl auf die in Thorn wie auch sonst vielfach sich mehr und mehr zeigende bedenkliche Absonderung und Abschließung einzelner Gesellschafts- und Berufsstände in sich und für sich zurückzuführen ist. Der soviel bespöttelte und verlachte Kastengeist steht leider auch in Thorn gegenwärtig wieder im besten Blühen; hoffen wir, daß er bald wieder verblüht ist.

(Schluß folgt.)

THORN, Breitestraße 42 — **Wäschebazar J. Klar,** — THORN, Breitestraße 42

Der diesjährige große

Inventur-Ausverkauf

beginnt

Montag, 29. Januar und dauert bis Freitag, 2. Februar.

Schützenhaus Thorn.

Sonntag, den 28. Januar er:

Große

Schluß-Vorstellung

mit neuem Programm.

Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.

Nachmittags 4 Uhr:

Große

Gala-Vorstellung

zu halben Preisen.

Anfang 4 Uhr.

Vorverkauf bei Herrn O. Herrmann, Elisabethstraße.

Das Ausstattungs-Magazin für

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren

von

K. Schall

Thorn, Schillerstrasse. — Tapezierer — Thorn, Schillerstrasse.

empfiehlt

seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.

Komplette Zimmereinrichtungen

in der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig.

Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Grösste Auswahl in Möbelstoffen u. Plüschen

Teppiche und Portièren

Artushof.

Sonntag, den 28. Januar 1900.

Grosses

Patriotisches Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung des Stabshoboisten **Stork.**

Anfang 8 Uhr — **Eintritt 50 Pf.**

Billets sind im Vorverkauf bis Abends 7 Uhr im Restaurant „Artushof" zu entnehmen. Auch werden daselbst Bestellungen auf Logen à 5 Mark entgegengenommen.

Salvator-Höcherlbräu.

Bockbier

vorzüglich in Geschmack, unerreicht in Qualität und Bekömmlichkeit,

empfehlen

in Gebinden, Syphons, Krügen und Flaschen.

Hochachtungsvoll

Plötz & Meyer,

Biergroßhandlung,

Thorn, Strobandstraße.

P. S. Heute von 10 Uhr Vormittags ab:

Anstich von Salvator-Bockbier

in unserer **Probierstube zur „Klause"**,

worauf ergebenst hinweisen D. O.

Freiwillige

Versteigerung.

Dienstag, den 30. d Mts.

Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer am hiesigen Königl. Landgericht:

1 Fahrrad, 1 Posten diverse Wollsachen, sowie **Cognac, Wein und Rum**

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Mein reich illustrirtes

Haupt-Samen- und Pflanzen-Verzeichniss für 1900

ist erschienen und steht Interessenten kostenlos und franko zu Diensten.

Hermann Galle,

Quedlinburg a. H.

Hermann Pfetzer,

Thorn III, Mellienstraße 80.

Einem geehrten Publikum zur gefl. Nachricht, daß ich das von Herrn **Ed. Guiring** betriebene

Wurst- und Fleischwaaren-Geschäft

übernommen habe und unter meiner Firma fortführen werde.

Ich werde bemüht sein stets frische u. schmackhafte

ff. Wurst, div. Aufschnitt u. Fleischwaaren

zu führen und bitte mein Unternehmen durch Zuspruch unterstützen zu wollen.

Mich einem geehrten Publikum bestens empfehlend, zeichne

Mit Hochachtung

Hermann Pfetzer.

Münchener

Loewenbräu.

Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**

Verkauf in Gebinden von 15 bis 100 Liter.

Ausschank Baderstrasse No. 19.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 4

vis-à-vis dem Schützengarten.

Pianinos, kreuzs., v. 380 Mk. an. Ohne Anz. 15 Mk. mon. Franco 4 wöch. Probesend.

M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.

Oswald Gehrke's Brust-Karamellen

sind die **besten** gegen **Husten** und **Heiserkeit.**

Grober u. feiner Kies

zu haben. **H. Röder.**

Bestellungen werden angenommen

Maurer-Amtshaus.

Zu kaufen gesucht 1 kleines Grundstück in Thorn bei nur soliden Bedingungen. Angebote unter **M. N.** in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

---

1 Hofwohnung, 2 unmöbl. Zimmer sofort zu vermiethen. **Bäckerstr. 43.**

Engelswerk

C. W. Engels

in **Foche 31,** b. Solingen.

Grösste Stahlwarenfabrik mit Versand an Private.

Preisliste (640 Seiten) umsonst und portofrei!

Schülerinnen,

welche die **feine Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich sofort melden

L. Bölter, akadem. geb. Modistin, **Coppernikusstr. 37.**

Schüler,

die die hiesigen Schulen besuchen, finden gewissenhafte und gute

Pension.

Brückenstraße 16, I. r.

Laden

mit anschließender Wohnung an der Gerechtenstraße gelegen, welcher neu ausgebaut werden soll, ist vom 1. April oder später zu vermiethen

Soppart, Bachestr. 17.

In unserem Hause Bromberger Vorstadt, Ecke der Bromberger u. Schulstr., Haltestelle der elektrischen Bahn, ist per 1. April 1900 eventl. früher, unter günstigen Bedingungen zu vermiethen:

Ein Eckladen

mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, welcher sich für ein Cigarren- oder Waarengeschäft vorzüglich eignet und in welchem z. Zt. ein Blumengeschäft betrieben wird.

C. B. Dietrich & Sohn.

Ein Laden

in besserer Geschäftslage, in welchem sich seit 5 Jahren ein **gutgehendes Vorkostgeschäft** befindet, ist mit Wohnung billig zu vermiethen.

Rudolf Geduhn, Mellienstr. 122.

---

1 kl. Wohnung zu verm. **Brückenstr 22.**

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke 138

ist die **1. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badest. ꝛc. ev. Pferdestall zum 1. April zu vermiethen. Näheres im Erdgeschoß.

Grabenstr. 10, 3 Tr. ist ein **möbl. Zimm.** zu verm. Aussicht n. vorne Preis: Kaffee und Heizung 10 und 15 Mk.

Wohnung, II. Etage, auch Pferdestall, **Seglerstr. 5,** vom 1. April zu vermiethen.

Dauben.

In uns. Hause **Breitestr. 37,** III. Etage sind folgende Räumlichkeiten zu vermiethen:

Eine Wohnung,

5 Zimmer, Balkon, Küche mit allem Nebengelaß, bisher von Herrn Justus Wallis bewohnt, **per sofort.**

Thorn. **C B. Dietrich & Sohn**

---

1 freundl. Vorder-Wohnung

2 Zimmer, Küche und Zubehör von sogleich zu vermiethen. **Culmerstraße 13, II Et.**

Eine Wohnung

von 5 Zimmern mit Zubehör in der 1. Etage vom 1. April zu vermiethen.

R. Steinicke, Coppernikusstr. 18.

Herrschaftliche Wohnung,

7 Zimmer und Zubehör, sowie große Gartenveranda auch Gartenbenutzung zu vermiethen.

Bachestraße 9, part.

Groß u. kl. möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension, auch Burschengelaß zu haben. **Brückenstraße 16, I. r**

Täglich frische

Süssrahm-Butter

aus der Leibitscher Molkerei

offerirt

Carl Sakriss,

Schuhmacherstr. 26.

Herrschaftliche Wohnung,

7 Zimmer, Badestube, zu vermiethen.

Gerechtestraße 21.

Ein fein möblirtes Zimmer,

nach vorn gelegen, ist von sofort zu vermiethen.

Brückenstraße 17, II.

Zwei schön möbl. Zimmer

an einen oder zwei Herren zu vermiethen.

Gerechtestraße 30, II, rechts.

Herrschaftl. Wohnung,

6 Zimmer nebst Zubehör ev. auch Pferdestall, Erdgeschoß, **Bachestraße 17,** ist von sofort oder später zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17.

Eine Wohnung

3. Etage von 3 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör per 1. 4. 1900 zu vermiethen.

Eduard Kohnert.

Herrschaftl. Wohnung,

Schulstraße 13, Erdgeschoß, mit Vorgarten vom 1. April 1900 zu vermiethen.

Soppart, Bachestr. 17.

Herrschaftliche Wohnung,

I. Etage, **Bromberger-Vorstadt, Schulstraße Nr. 11,** bis jetzt von Herrn Major **Zilmann** bewohnt ist von sofort oder später zu vermiethen. **Soppart, Bachestr. 17.**

Herrschaftliche Wohnung,

6 Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, **Bromberger Vorstadt. Schulstraße 10/12,** bis jetzt von Herrn Oberst **Protzen,** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17.

Heute

Sonnabend, d. 27. Januar cr.,

Abends von 6 Uhr ab:

Frische

Leberwurst

Blutwurst

Grützwurst

Hermann Pfetzer,

Mellienstraße 80.

Schlesingers Restaurant.

Französisches Billard.

Frisch geschossene

Hasen

offerirt

Carl Sakriss.

Dem Schmiedemeister **M. Osmanski** zu seinem heutigen Geburtstage ein

„Kräftiges Hoch!"

Lebe glücklich, lebe froh,
Wie der Mops im Paletot.

L. A.

Der heutigen Zeitung liegt ein Prospekt des Tuchversandthauses **Boesig & Co.** bei.

Die Expedition.

Zwei Blätter und illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.